

Dieser Bibelartikel wurde durch Johannes Ullmann digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor: Professor Ernst F. Ströter (1846-1922)

Thema: Das "Jüdische Weltprogramm von 1905" (Auf hoher Warte) & Eine Fälschung? (1920)

Das "Jüdische Weltprogramm von 1905"

Die russische politische Polizei ist 1905 in den Besitz eines in hebräischer Sprache geschriebenen Exemplars des hier folgenden Protokolls gelangt, das aber offenbar nicht das Original, sondern nur eine Abschrift darstellt. Professor Nilus, Doktor der hebräischen und chaldäischen Sprache und Berater des auswärtigen Amts in Petrograd wurde beauftragt, diesen Text zu untersuchen, zu übersetzen, und die russische Regierung fand ihn wertvoll genug, um ihn in einer sehr beschränkten Anzahl von Exemplaren einigen Regierungen und wissenschaftlichen Anstalten zu überweisen. So erhielt auch das Britische Museum in London mit dem Stempel der Londoner Post vom 10. August 1906 ein Exemplar, das aber bis auf den heutigen Tag keiner Beachtung gewürdigt wurde. Anlässlich der diesjährigen Bestandsaufnahme des Museums ist die Edition näher untersucht und vom Britischen Museum offiziell veröffentlicht worden.

Man beachte also, dass diese Schrift aus dem Jahr 1905 stammt und folge nun ihrem Inhalt:

(In Zusammenfassung des Protokolls) – „Der Rat der Weisen auf Zion ist eine internationale Geheimorganisation der Juden in der ganzen Welt. Er strebt die Weltherrschaft des Judentums an und nimmt zu dem Zweck in ständigen Konferenzen fortgesetzt Stellung zu allen politischen Ereignissen, geheime Order an seine Unterverbände in allen Ländern erteilend. Eine jüdische Weltherrschaft ist erst nach der Zermürbung aller christlich-nationalen Staaten möglich. Dem gemäß beschließt der Rat der Weisen von Zion was folgt: Es sei in den folgenden Jahren konzentrierter und erhöhter Initiative alle Anstrengung des organisierten Judentums darauf zu richten, in die bestehenden politischen Körper alle jene Ideen hineinzupflanzen, welche in ihrer praktischen Folgerung geeignet sein müssen, die Kraft dieser Körper zu brechen. Am zugänglichsten hierfür werden sich die Massen des Sozialismus zeigen, die für den Kommunismus zu begeistern und behutsam, Schritt für Schritt zu befähigen sind, den Organismus der Staaten zu zerstören und in vollkommenen Anarchismus aufzulösen. Es ist notwendig, dass diese Entwicklung in jüdischen Händen bleibt, um zu verhüten, dass sie sich in ihren letzten Schlägen gegen uns selbst richtet. Die Demokratie, die sich aus der Staatskunst des christlichen Europas langsam entwickelt hat und bereits stark gefestigt ist, muss von uns aus teils verherrlicht und übertrieben, teils so irregeleitet und misskreditiert werden, damit die andern unter uns immer leichtere Arbeit haben, welche die Aufgabe unternommen, in Theorie und Praxis gegen die Demokratie zu wirken. Die Völker dürfen nie zur Ruhe, zur Pflege ihrer inneren Angelegenheiten kommen. Wir müssen durch unsern Einfluss auf Wirtschaft, Handel, Finanz und Presse das Augenmerk der Völker nach außen richten, ihr gegenseitiges Misstrauen stärken, sie fortgesetzt sich selbst beunruhigen lassen. Das stört die Demokratie an ihrem Ausbau und wird jene begünstigen, die einerseits den Zusammenbruch der Gesellschaft erstreben, um ihr Erbe anzutreten und andererseits hoffen, durch kriegerisch provozierende Bündnisse ihre Machtstellung verbessern zu können. Es wird vor allem die Regierung zwingen, eine geheime Politik und eine offene zu treiben, eine geheime unter sich, die wir kennen, und eine offene gegenüber den Völkern, die wir in ihrer notgedrungenen Unaufrichtigkeit unterstützen müssen. Überreizt sich eine solche Situation zu einer katastrophalen Messung der Kräfte der in Eifersucht ausgeschiedenen Bündnisse, so wird infolge der Katastrophe diese Doppelzüngigkeit der alten Systeme offenbar werden, das Vertrauen in den Staat wird allgemein erschüttert sein und der Appell an die Demokratie wird nur mehr ein höhnisches Lachen der betrogenen Völker auslösen, die dann erfassen werden, dass politische Probleme nicht dazu da sind, durch die breite Masse missverstanden zu werden, sondern dass es nötig ist, die Führung denen zu überlassen, welche die älteste Intelligenz vertreten und zur Lenkung der menschlichen Geschicke die innere (durch das Christentum, den politischen Erben der alten Römer, verunmöglichte) Berufung in sich haben. Das Volk, gleichviel welches, ist nur eine Hammelherde, und die nichtjüdischen Monarchen sowohl

als die liberalen und demokratischen Staatsmänner sind bloße Emporkömmlinge aus dieser Hammelherde, lächerlich eingebildet, ihrer Rolle ewig unsicher und darum unserm Rat umso zugänglicher, je reicher wir ihnen die Mittel für ihre selbstsüchtige Politik verschaffen und sie im Glauben zu stärken vermögen, dass sie große Staatsmänner und auserlesene Persönlichkeiten seien. Suchen wir ihnen zu dienen und nützlich zu sein wie irgend möglich und verschaffen wir uns Einblick in ihre Fehler und die Korruption ihres Systems, damit wir unsern Brüdern, welche die oppositionelle Rolle übernommen haben, die verwundbaren Stellen und Angriffsflächen zeigen können, um jene in dem Augenblick unschädlich zu machen, da wir die Möglichkeit haben, sie durch unsern Zwecken Dienlichere zu ersetzen. Wir beherrschen das Geld, aber wir müssen es noch mehr, wir müssen es ausschließlich beherrschen. Seien wir darum großmütig in der Ausgabe für eine uns gefügige Presse, ein unserm Geist entsprechendes Theater, eine unsere Ideen verbreitende Literatur und Wissenschaft, damit wir das ganze Unternehmertum und die Gesetzgebung unter unsern Einfluss bringen. Eifern wir das genussüchtige Volk zu jenen Lastern an, welche im Menschen mehr wie andere die ideellen Kräfte brechen, das geistige Interesse nehmen, vermaterialisieren wir das ganz gesellschaftliche Leben. Geldhunger, materialistische Skepsis, und wilde Genusssucht müssen die herrschenden Triebfedern des gesellschaftlichen Lebens werden, damit eine Klasse sich an der andern ärgere, der Hass der einen sich steigere durch die Angriffe der anderen und wir zu jenem Chaos kommen, aus dem die christliche Weisheit keinen Ausweg mehr findet. Was wir zur Einleitung unserer Ziele erstreben müssen, ist vorab ein allgemeiner Krieg, in den wir die Lehre werfen, dass er keine territorialen Veränderungen bringen dürfe, dass er weder Gutmachung noch Annexion bringen dürfe und den wir bis zu dem Zeitpunkt anfeuern und anstacheln müssen, bis die Völker so kriegsmüde sind, um einen Verzichtfrieden zu schließen. Dann fragen sich die Völker, wofür sie Not gelitten und Blutopfer gebracht haben, und wir enthüllen die Treibereien vor dem Krieg, und in maßloser Wut fallen die Völker über ihre Häupter her. Dabei müssen wir insbesondere den von Natur kriegslustigen und kriegstüchtigen Völkern den Ansporn geben, damit die schwächeren durch den gewaltsamen Angriff zur größeren Ausdauer gereizt werden und nicht zu früh erliegen. Der Krieg wird es mit sich bringen, dass wir mehr als in friedlichen Zeiten, Einfluss auf die ökonomischen Verhältnisse gewinnen. Nutzen wir diese so aus, dass wir es in der Hand haben, die Krisen zu regulieren, sie dort und dann hervorzurufen, wo und wann wir sie politisch brauchen. Bringen wir das Gold rechtzeitig in unsere Hand. Hindern wir die Massen an der Arbeit, sei es durch Lahmlegung der Produktion, sei es durch Austreibung jeglichen Arbeitswillens. Treiben wir auf der einen Seite als Kämpfer für das Proletariat die Löhne ins Unbezahlbare, damit unsere Brüder auf der Produzentenseite gleichzeitig die Produktpreise so erhöhen können, dass kein Genie die soziale Verwirrung zu lösen vermag und der weise Christ überall vor Notwendigkeiten steht, zwischen deren Gegenseiten sein ungeübter Geist zermalmt wird. Aber auch das wird noch nicht zum Ziele führen, solange die Interessen des Grundeigentums unverletzt sind. Auch die Massen der Bauern müssen in Bewegung gesetzt und entwurzelt werden durch stetige Erhöhung des Zinssatzes, durch auf den Grundbesitz konzentrierten Steuerdruck. Jedes Mittel, das dem Bauern die Freude an seinem Stand und das Interesse an der Scholle nimmt, muss angewendet werden. Und sind wir einmal in einigen großen, für die Weltwirtschaft, für die Getreide- und Rohstoffversorgung und den Transport wichtigen Ländern Herren der Lage, rotten wir zuerst die Intelligenz aus und schüchtern die Massen, die wir von den Tyrannen befreien, selber durch Terror ein, bis sie das gefügige und zuverlässige Werkzeug unseres Willens sind. Wir werden auf friedlichem und gewaltsamen Wege unsere Herrschaft auch auf die andern Länder ausbreiten, indem wir die erreichbaren zu Angriffskriegen zwingen, die ferner gelegenen zu Konzessionen nötigen. In Ausübung dieser Vorteile werden wir auch jene Staaten unter unsere Herrschaft bringen. Durch neue Gesetze wollen wir das politische Leben der uns dienstbar Gewordenen so ordnen, als ob sie ebenso viele Teile einer Maschine wären. Solche Gesetze werden allmählich alle Freiheiten beschneiden, die man den Gojim (Nichtjuden) erlaubt hat. Es ist wesentlich für uns, es so einzurichten, dass es in allen Ländern neben uns nichts als nur ein gewaltiges Proletariat gibt, wobei Soldaten und öffentliche Sicherheit unserer Sache dienstbar sein müssen. Um unsere Macht über die nichtjüdischen Regierungen Europas zu beweisen, wollen wir unsere Kraft an einer von ihnen mit Hilfe von Verbrechen und Gewalt beweisen, sozusagen durch eine Herrschaft des Terrors.“

Das seriöseste wissenschaftliche Institut der Welt, das Britische Museum, veröffentlicht dieses vor 15 Jahren verfasste Programm. Ein immer judenfreundliches Weltblatt, die Times, schreibt: „Entweder, wenn wir dieses

Programm mit dem vergleichen, was wir seit Jahren erlebten, ist der Verfasser desselben der größte Prophet aller Zeiten, oder aber das Programm entspricht wirklich so sehr einem vorgefassten Plan, wie es den Tatsachen entspricht. Dann aber ist die Zeit gekommen, da es Selbsterhaltungspflicht aller Völker ist, wirksame Gegenmaßnahmen zu ergreifen.“ Das denken wir auch. Selbst in der Schweiz.

(Aus Schweizer Republik. Blätter, Beilage zu Nr. 50, 10. Juli 1920, Mels.)

Eine Fälschung?

So wird von verschiedenen Seiten, besonders jüdischer und auch judenchristlicher Seite mit großer Bestimmtheit behauptet. Dem Herausgeber des Prophetischen Wortes sind sehr geharnischte, sogar schulmeisternde Proteste und Vorwürfe zugegangen wegen seiner angeblichen Kritiklosigkeit und leichtfertigen Oberflächlichkeit, seines vollständigen Mangels an Unterscheidungsvermögen einem so plumpen und handgreiflichen Betrug gegenüber. Ja, es ist sogar die Andeutung gefallen, ich sei unter die Antisemiten und Hakenkreuzler gegangen und triebe nun für sie Propaganda mit der Veröffentlichung jener Protokolle der "Weisen in Zion"! Was man nicht alles erleben kann von geliebten Brüdern, wenn man alt genug wird. Natürlich fordert man von mir kategorisch einen öffentlichen Widerruf und das Bekenntnis, ich habe offenkundige Fälschungen und Unwahrheiten unter den Kindern Gottes verbreitet und andere christliche Blätter verleitet, dasselbe zu tun.

Nun kann ich ja die Gemütsverfassung der lieben Brüder aus Israel psychologisch so gut verstehen. Weiß ich doch aus eigener schmerzlicher Erfahrung, wie lange und hartnäckig sich mein deutsches Herz und Gemüt dagegen aufgelehnt hat, an die tatsächliche Verübung von namenlosen Grausamkeiten, sadistischen Mordtaten, gemeinsten Diebstählen, sinnloser Zerstörung ungemessener Werte an Privateigentum, Kunstwerken, Bibliotheken usw. usw. zu glauben, die unsere tapferen Krieger und sogar unsere ehren- und adelsstolzen Offiziere begangen haben sollten. Das mussten Lügen, Verleumdungen, wahnwitzige Entstellungen und Schmähungen unserer abscheulichen Feinde sein, bis – ja bis es einfach nicht mehr möglich war, der niederschmetternden Fülle von unanfechtbaren Zeugnissen Widerstand zu leisten.

So glaube ich auch, mühelos den Beweis erbringen zu können, dass die getadelte Kritiklosigkeit diesmal bei den lieben Brüdern Kritiker liegt.

Zunächst ein Wort über die Vorgeschichte der Aufnahme jenes beanstandeten Aufsatzes "Das jüdische Weltprogramm" in der Abteilung "Auf hoher Warte" von Nr. 2 unseres Blattes. Das ostschweizerische Blatt, das jenen Aufsatz brachte, kam schon im Hochsommer 1920 in unsere Hände. Es wurde monatelang zurückgestellt, weil ich mir erst möglichste Klarheit über seine Glaubwürdigkeit verschaffen musste. Diese kam von zwei verschiedenen Seiten. Ich kam in den Besitz eines Exemplars der vom Britischen Museum in London herausgegebenen Broschüre "The Protocols", erschienen bei der weltbekannten Verlagsfirma Eyre, Spottiswoode & Co., den halbamtlichen Druckern aller von jenem wissenschaftlichen Institut veröffentlichten Dokumente. Diese Broschüre enthält vollständig, was der von mir abgedruckte Zeitungsartikel nur in einem sehr sorgfältig redigierten und nach keiner Seite hin verkürzten oder gar entstellten oder verdrehten Auszuge brachte. Damit war ich dem Grundtext jener Protokolle so nahe gekommen wie möglich. Sehr bald darauf sandte mir ein lieber Freund aus Amerika ein Exemplar einer dort weit verbreiteten Broschüre, die sich auf 235 Seiten in sehr eingehender und durchaus sachlicher Weise kritisch-analytisch mit dem Wortlaut und Inhalt der Protokolle befasste. Es sind das in Wirklichkeit Sonderabdrucke von zwanzig Abhandlungen und Kommentaren, die in dem "Dearborne Independent", Eigentum und Organ des weltbekannten amerikanischen Automobilfabrikanten Henry Ford, der im ersten Kriegsjahr mit seinem Friedensschiff dem grausigen Menschenmorden in Europa ein Ende zu bereiten unternahm, erschienen waren. Diese Artikel verraten einen klaren, nüchternen, prüfendem Kopf, ermangeln jeder Ungerechtigkeit oder Voreingenommenheit gegen das jüdische Volk, verwahren sich - und zwar mit gutem Grund - gegen den Verdacht oder Vorwurf einer amerikanischen Judenhetze oder antisemitischen Gehässigkeit, sind maßvoll und durchaus sachlich gehalten. Ihr Hauptverdienst besteht darin, dass sie mit großer Sorgfalt und mehr als amerikanischer Gründlichkeit eine überraschende Parallele um die andere ziehen zwischen den in jenen Protokollen enthaltenen Plänen, Tendenzen und Machenschaften einerseits und den unbezweifelten

geschichtlichen Tatsachen der letzten 20-25 Jahre, seit dem Entstehen des Herzl'schen Zionismus andererseits. Nun ist aber die Übereinstimmung zwischen diesen Tatsachen und den in den Protokollen vorgezeichneten Plänen eine derartige, dass, wie die London Times seinerzeit schrieb, entweder der angebliche Erfinder oder Fälscher der Protokolle einer der bedeutendsten Seher aller Zeiten ist – oder aber der Geheimbund besteht, und seine Protokolle liegen zum Teil tatsächlich vor uns.

Daran wird auch dadurch nichts geändert, dass man den Nachweis erbrächte, jener Professor Nilus, der von der (früheren) russischen Regierung beauftragt sein will, als Doktor der hebräischen und chaldäischen Sprache den Text zu untersuchen und zu übersetzen, sei weder das eine noch das andere gewesen, sondern ein Erzflunkerer und unzuverlässiger Geselle, ein Spion der Ochrana, ein bezahlter Judenheter und wer weiß was sonst noch. Denn dadurch wird die Unwahrscheinlichkeit, dass er ein so hervorragend prophetisches Schriftstück solle verfasst haben, nur noch viel größer. Es verrät nicht gerade hervorragenden logischen Scharfblick, dass man die tatsächliche Bedeutsamkeit der Protokolle auf diese Weise aus dem Wege zu räumen trachtet, wie das besonders einer meiner schärfsten Kritiker tut. Jeder derartige Versuch fällt wuchtig auf den zurück, der ihn macht. Eine Lösung der Frage bedeutet er keineswegs.

Auch darüber sollte man sich klar sein, dass es doch offenbar sehr natürlich ist, von dem Vorhandensein eines Dokumentes, das man seines schwerwiegenden, großzügigen und imposanten Inhalts wegen aus gewichtigen inneren Gründen einfach nicht als plumpe, dreiste Fälschung abtun kann, auf das wirkliche Bestehen eines jüdischen geheimen Weltbundes (ähnlich dem Orden der Freimaurer) zu schließen, zumal es anerkannt werden muss, dass das hervorragend begabte, in allen Sätteln gerechte, über die ganze Kulturwelt verteilte jüdische Volk eine unverhältnismäßig große Zahl von führenden Geistern und meisterhaften Organisatoren besitzt, die der staunenden Völkerwelt schon mehr als einen Beweis ihrer intellektuellen Überlegenheit gegeben haben. Man braucht doch nur an die bisherigen Erfolge des Zionismus einerseits und des Bolschewismus andererseits zu denken, - beides Erzeugnisse des jüdischen Geistes. Unerfindlich aber wird es jedem klar denkenden Menschen bleiben, wie man für das Nichtvorhandensein einer jüdischen Geheimorganisation den unanfechtbaren Beweis erbringen will. Den werden uns jene Brüder aus Israel, die so laut von Fälschung reden, ewig schuldig bleiben müssen. Das zu erkennen bedarf es keines außergewöhnlichen Scharfsinns.

Was soll man aber dazu sagen, dass bibelgläubige und in der Weissagung der Schrift bewanderte Brüder aus Israel es nicht wahr haben wollen, dass Welteroberungspläne, wie sie in den Protokollen verzeichnet stehen, in den Köpfen ihrer umnachteten verfinsterten Brüder nach dem Fleisch sollten entstanden und mit geradezu satanischer Meisterschaft, mit raffiniertester Berechnung und äußerster Geschicklichkeit ausgearbeitet und zum großen Teil bereits tatsächlich in geschichtliche Wirklichkeit umgesetzt worden sein. Wir sind doch samt ihnen Zeugen davon, wie trefflich es dem Satan schon vor vielen Jahrhunderten gelang, die vom Evangelium erfasste und teilweise erleuchtete Christenheit dahin zu bringen, sich selbst für das verheißene Königreich Gottes auf Erden zu halten und auszugeben. Hat den Brüdern die Geschichte des Papsttums gar nichts zu sagen? Oder das noch erschütterndere Beispiel der großen amerikanischen Christenheit, die vor vier Jahren eine ganz getreue Kopie der mittelalterlichen Kreuzzüge lieferte und mit "Papst" Woodrow Wilson an der Spitze dem armen umnachteten Europa das wahre Königreich des Friedens und der Gerechtigkeit mit Waffengewalt bringen wollte? Ist etwa in ihrem Urteil ihr eigenes Volk gegen solche Machenschaften des Gottes dieser Welt derart gefeit, dass es ihnen niemals zugetraut werden darf, sie möchten sich mit dämonischer Geriebenheit, List und Verschlagenheit jetzt schon auf fleischlichem Wege, Gott vorgreifend, in den Besitz der ihnen von Gott in dem Gesalbten zugedachten und verheißenen Führer- und Herrscherstellung unter den Völkern der Erde bringen? Ist man deshalb, weil man auf Grund des festen prophetischen Wortes Alten und Neuen Testaments gerade solche unheimlichen antichristlichen Machenschaften, wie sie in jenen Protokollen verzeichnet sind, nicht nur nicht für unglaublich, sondern eher für selbstverständlich und unausbleiblich hält, je näher der große Endkampf zwischen dem satanischen und dem Christus Gottes heranrückt, - ist man deshalb ein leichtfertiger, prüfungsloser Verbreiter als falsch erwiesener (?), "antisemitischer Dichtungen"? Ich glaube diese Anschuldigungen mit gutem Gewissen zurückweisen und zugleich den lieben Brüdern die Versicherung geben zu dürfen, dass ich deshalb noch lange kein Antisemit geworden, noch das geringste von meiner tiefgegründeten Liebe zu Gottes

ausgewähltem Volk eingebüßt habe. Von einer Zurücknahme jener Veröffentlichung kann natürlich keine Rede sein.

(Nachtrag) Nachdem ich obiges geschrieben, kamen mir die Nummern 16 und 18 der Luthardtschen Evang. Luther-Kirchenzeitung in die Hände, sowie die von Prof. Dr. Herm. Strack, Berlin verfasste Broschüre "Geheimgesetze der Juden"? Die E. L. K. hatte auch das jüdische Weltprogramm von 1905 zum Abdruck gebracht und daneben einen geharnischten Protest des Berliner Gelehrten, der schon manche tapfere Lanze zur Verteidigung des jüdischen Volkes gegen schmählische und böswillige Beschuldigungen antisemitischer Geister eingelegt hat. Dr. Strack behauptet auch mit großem Nachdruck, dass jene Protokolle grobe Fälschungen seien. Er bleibt indes, wie ihm E. L. K. klar nachweist, die Belege für seine kühne Behauptung gerade an dem springenden Punkt durchaus schuldig. Er hat kein Wort zu sagen über die auch von mir von Anfang an erhobene Schwierigkeit, dass die Theorie der plumpen Fälschung aus dem Fälscher mit unerbittlicher Folgerichtigkeit einen der hervorragendsten Propheten mache. Was er mit vielen gelehrten Worten über seine Fälschungstheorie sagt, liegt alles auf der Peripherie dieser gewaltigen Frage und berührt deren Kern nicht, ist also belanglos.

Es sei mir gestattet, zum Schluss noch eine mir erst im Frühjahr 1920 geschehene Mitteilung wiederzugeben, deren Inhalt wie ein Blitzlicht die vorliegende Frage beleuchtet.

Ich hatte Anfang April in Genf eine Serie von Vorträgen gehalten. Auf der Heimreise traf ich im selben Abteil mit einem lieben gläubigen Ingenieur, Schweizer, zusammen, den ich schon länger kannte und schätzen gelernt hatte. Wir kamen auf der Fahrt bis Bern, wo er ausstieg, u. a. auch auf den Weltkrieg, dessen Folgen und Ursachen zu sprechen. Über letzteren Punkt waren wir beide darin eines Sinnes, dass hinter allem der entsetzliche Mammonsgeist liege, der die Völker aneinander gehetzt habe. Da muss ich ihnen etwas mitteilen, sagte mein Begleiter, das mein jüngerer Bruder in Ägypten erlebt und mir dort gleich mitgeteilt hat. Ich selbst war zwölf Jahre als Ingenieur in Kairo tätig und mein Bruder sieben Jahre der General-Vertreter der Weltfirma für Nähmaschinen, Singer & Co., Neuyork. Einen Winter, es war 3-4 Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges, brachte der alte Herr Singer, Jude und Glied der amerikanischen Hochfinanz, zur Erholung in Ägypten zu. Es wetterleuchtete damals schon unheimlich am politischen Horizont. Naturgemäß verkehrte mein Bruder viel mit dem alten Herrn, dessen hohes Vertrauen er besaß. So kamen die beiden eines Tages auf die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit eines allgemeinen europäischen Weltkrieges. Mein Bruder, ein überzeugter Pazifist, stellte eine solche entschieden in Abrede. Die Völker seien zu aufgeklärt und fortgeschritten, um einen solchen Akt des selbstmörderischen Wahnwitzes zu begehen. Der alte Herr hörte ihm aufmerksam und lange zu. Endlich fragte er: Sind Sie fertig, junger Mann? Darauf mein Bruder: Jawohl, Herr Singer. Dann merken Sie, nahm er das Wort, was ich ihnen jetzt sage: *Der Weltkrieg kommt so gewiss, als wir beide jetzt hier sitzen, - denn unsere Hochfinanz will ihn!*

Diese Ansage geschah mehrere Jahre vor dem Ausbruch des Krieges. Sie geschah, ehe Präsident Wilson zum erstenmal (1910) gewählt wurde. Sie geschah von einem jüdischen Mitglied der amerikanischen und Welthochfinanz, d. h. von einem Sachkenner erster Ordnung. Ob Herr Singer, der Hochfinanzier, damals aus der Schule geplaudert, wage ich nicht zu entscheiden. Dass seine Aussage in das jüdische Weltprogramm passt wie das Auge in seine Höhlung, wird niemand bestreiten können. Sie sei Herrn Prof. Dr. Strack und allen Vertretern der Fälschungshypothese zur Erwägung empfohlen.